

Sushi und Grill weichen Backstube und Baristas

THUN Das Restaurant am Fluss schliesst per Ende September seine Türen. Von da an übernehmen zwei neue Pächter das Ruder und starten die Umgestaltung zu einem Kaffeehaus nach dem Vorbild eines Davoser Lokals.

Nach acht Jahren ist Schluss am Fluss. Per Ende September wird die mehrfach ausgezeichnete Sushibar und das dazugehörige Restaurant die Türen zur bekannten Flussterrasse schliessen. «Wir ziehen uns vom Mühleplatz zurück und konzentrieren das Angebot auf die Konzephalle 6», erklärt Nochpächter Daniel Mani. Die Nachfolge wurde bereits geregelt. Ab Oktober werden Roger Bönzli und Konstanze von Allmen-Obrowski das Ruder

«Wir planen ein Kaffee lokal mit offener Backstube und kleinen Menüs.»

Roger Bönzli

übernehmen. «Wir planen ein Kaffee lokal mit offener Backstube und kleinen Menüs», sagt Roger Bönzli. Seine Geschäftspartnerin ergänzt, dass «sich vom Banker bis hin zum Handwerker alle wohl fühlen sollen». Nach einer längeren Umbauphase soll das neue Café Kaffee Klatsch am

27. November offiziell eröffnet werden.

Davoser Grundkonzept

Die Idee kam den beiden Geschäftsleuten während eines gemeinsamen Kundenanlasses in Davos. «Der Event war nur spärlich besucht. Deshalb legten wir eine Pause im nahe gelegenen Kaffee Klatsch ein», erzählt von Allmen-Obrowski. Sofort waren sie Feuer und Flamme für die Idee, das Konzept nach Thun zu bringen. Als die Schliessung des Restaurants am Fluss bekannt wurde, machten Bönzli und von Allmen-Obrowski Nägel mit Köpfen. «Das Ambiente auf dem Mühleplatz, die Lage am Fluss und die Grösse des Betriebes waren ausschlaggebende Argumente», schwärmt Bönzli.

Ab Oktober wird nun nach dem Davoser Grundkonzept umgebaut. Hierbei bleibt kaum ein Stein auf dem anderen. «Die Innenausstattung wird komplett neu arrangiert», sagt von Allmen-Obrowski. Die Theke im Eingang soll neu gestaltet werden, anstelle der Sushibar wird eine offene Backstube eingerichtet, der Grill verschwindet zugunsten einer zusätzlichen Herdplatte, und ein Steamer wird angeschafft. Die Terrasse wird auf den Mühleplatz hin geöffnet, und die markanten Loungemöbel werden Tischen, Bänken und Stühlen weichen. Weiter sollen die Möbel Herzstück des neuen Kaffeehauses werden. «Das Mobiliar wird aus Einzelstücken, echten Trou-

vainen, bestehen. Kein Tisch und kein Stuhl soll dem anderen gleichen», erklärt Roger Bönzli das Davoser Erfolgsrezept.

Obwohl sich das Kaffeehaus stark am Davoser Grundkonzept orientiert, lassen sich die beiden Initianten Spielraum für die lokalen Gegebenheiten. «Anders als in Davos werden wir hier auch abends geöffnet haben und Getränke sowie kleine Häppchen anbieten», sagt Bönzli. Auch bei der Auswahl der Backwaren sei

«Je nach Feedback werden wir das Angebot anpassen oder ausbauen.»

Konstanze von Allmen-Obrowski

man auf die Rückmeldungen der Kunden gespannt. «Je nach Feedback werden wir das Sortiment anpassen oder ausbauen», verspricht von Allmen-Obrowski.

Frisches Gebäck am Morgen

Eine weitere Chance sieht von Allmen-Obrowski am frühen Morgen, denn es gebe «kaum ein attraktives Frühstückslokal in Thun». Mit der offenen Backstube sollen Kunden bereits frühmorgens ins Café gelockt werden. Danach sollen hausgemachte Kuchen und die Kaffeespezialisten, sogenannte Baristas, Kunden auf die Aareterrasse locken.

Die Möglichkeit, im Lokal mittags und abends etwas zu essen, solle weiterhin bestehen, jedoch nicht im bisherigen Rahmen. «Die Menüs werden kleiner und einfacher sein», erläutert Bönzli.

Raum für Kultur

Zum Restaurant und zur Terrasse gehört auch der separate Raum für Kultur. Dieser soll künftig intensiver genutzt werden. «Wir wollen ein offenes Mikrofon etablieren, wo sich Nachwuchskünstler präsentieren können», führt von Allmen-Obrowski aus. Der Raum soll ganz im Stile des restlichen Lokals eingerichtet werden und die Türe gegen das Mühlegässli geöffnet werden.

Ihr Ziel haben sich die beiden Quereinsteiger hoch gesteckt: «Wir wollen den besten Kaffee zwischen Genf und Davos servieren.» Benjamin Fritz

Digitale Tontechnik

MUSICAL Noch bis am Samstag präsentieren die Thunerseespiele die moderne Musicalsfassung des Shakespeare-Stücks «Romeo und Julia». Getragen wird die Handlung von einer ausgeklügelten digitalen Tontechnik. Ein Blick hinter die Kulissen.

Wenn bis zu 2500 Menschen pro Abend auf der Seebühne der Liebesgeschichte von Romeo und Julia folgen, verstehen sie glasklar jedes gesungene Wort. Weder Regengeräusche noch Wind können der feinen Akustik etwas anhaben. Hinter der ausgeklügelten auditiven Leistung steckt der renommierte Sounddesigner Thomas Strebel. Mit seinem Unternehmen Audiopool betreute er schon CD- und Filmaufnahmen wie «Jenseits der Stille» oder «Nirgendwo in Afrika» und war verantwortlich für das Sounddesign von Grossanlässen wie dem Basel Tattoo oder dem Welttheater Einsiedeln, für das er den «Opus» erhielt, den deutschen Bühnenpreis für das beste Sounddesign.

Seit 2003 zeichnet er für die Seespiele verantwortlich. Für die Umsetzung stehen bei jeder Vorstellung seine Tontechniker Nils Koechlin, Matthias Lohner, Bernhard Hofer und Felix Hohl im Einsatz. Strebels nächstes

grosses Projekt ist «Io senza te» am Theater 11 in Zürich, im nächsten Sommer wird er wieder für die Seespiele da sein.

Timax lokalisiert Stimmen

«In einem Theater kann man mit Licht arbeiten, um bestimmte Personen hervorzuheben», erklärt Soundspezialist Strebel den hohen Stellenwert der vollautomatisierten Stimmlokalisierung Timax. In Thun finden die Vorstellungen auch tagsüber statt, noch vor Einbruch der Dunkelheit: «Daher ist es wichtig, dass man die Positionen der einzelnen Schauspieler anhand ihrer Stimme exakt orten kann. Sonst ist es zu schwierig, zu verstehen, was auf einer grossen Bühne passiert.» Das hat zur Folge, dass das Publikum automatisch die Köpfe dreht, sobald sich das gesungene Geschehen in einen anderen Teil der Kulissen verlagert. Die Technik wirkt wie ein akustisches Spotlight – so werden auch die Ohren vom Geschehen angezogen.

Das Ortungssystem Timax spielt also eine heimliche Hauptrolle bei «Romeo & Julia». Jeder Künstler, der im Laufe des Musicals zu hören ist, trägt einen sogenannten Tag, ein kleines Kästchen, am Körper, über den er von einem der sechs Sensoren auf der

Bühne geortet werden kann. Gesungen und gesprochen wird über Funkmikrofon. Dessen ausgesendete Schallwellen treffen auf die Sensoren und werden computergesteuert von den 29 Boxen auf der 30 Meter langen Bühne wiedergegeben. Alle Lautsprecher werden vom Tonraum aus digital gesteuert. Im Vorfeld wurden die Stimmen und die in Raster aufgeteilte Bühne in den Proben programmiert, damit optimale Hörbarkeit und nahtlose Übergänge erzeugt werden.

Laufende Ortung

Während des Stücks werden alle Musicaldarstellenden laufend per Trackingsystem geortet, und das Timax berechnet anhand der eingegebenen Daten eine natürliche Ausbreitung der Schallwellen. Wenn aus allen Lautsprechern zur selben Zeit dasselbe Signal gesendet wird, ist keine Ortung möglich. Deshalb verzögert das Timax das Signal an den entsprechenden Boxen, um eine natürliche und zeitlich korrekte Schallwellenausbreitung zu simulieren. Auf dem Monitor im Tonstudio oberhalb der Bühne ist das Geschehen in einem Raster mit Lokalisierungszone zu sehen und zu verfolgen. Tontechniker Nils Koechlin ist zufrieden: «In der ganzen Spielzeit hatten wir keine Panne. So soll es sein!» Christina Burghagen

www.thunerseespiele.ch
www.audiopool.net/musical

Thunerseespiele verfehlen mit



Ein Selfie für Verliebte bei Vollmond: Zum Schluss der berühmten Balkenszene fotografiert sich Romeo mit seiner Julia.

Patric Spharri

Viele positive Kritiken, aber zu tiefe Verkaufszahlen: Die Thunerseespiele erreichen mit «Romeo & Julia – das Musical» wider Erwarten doch keine schwarze Null.

Übermorgen feiern die Thunerseespiele nach 27 Vorstellungen mit «Romeo & Julia – das Musical» Dernière. Obwohl die meisten Kritiken zur modernen Umsetzung von Shakespeares tragischer Liebesgeschichte als positiv angegeben werden und es im Vergleich zum letzten Jahr viele Sommerabende gegeben hat, liegen die Verkaufszahlen zum Saisonabschluss unter den Erwartungen. «Mit einem Endergebnis von 50 000 verkauften Ti-

GASTROBRANCHE

Rössli, Morris und Shisha-Bar ebenfalls zu

In der Thuner Gastroszene hat sich in den letzten Monaten einiges geändert. Während des Sommers wurden verschiedene Beizen und Restaurants geschlossen. Die meisten arbeiten an der Nachfolgeregelung.

Das Restaurant **Rössli Bernort** stellte den Betrieb per Ende Mai ein. Momentan werden Renovationen und Umbauarbeiten durchgeführt. Nach Fertigstellung in voraussichtlich zwei bis drei Monaten soll laut Besitzerin Josefa Balmer ein neuer Pächter vorgestellt werden.

Die **Shisha-Bar** an der Markt-gasse schloss Ende Mai ihre Türen. Der Grund hierfür ist laut

Geschäftsführer David de Souza ein Konkursverfahren, welches wegen Umsatzminderungen und des hohen Mietzins eröffnet werden musste. Betreffend die Nachfolgeregelung wartet die Hausverwalterin, die Casa Bewirtschaftungs AG in Thun, den Abschluss des Konkursverfahrens ab.

Das Restaurant **Morris** an der Frutigenstrasse im Dürrenast wurde per 31. Juli geschlossen. Grund dafür ist eine berufliche Neuorientierung der bisherigen Pächter. Der Besitzer stand bis Redaktionsschluss für ergänzende Informationen nicht zur Verfügung. bpf



Die beiden neuen Pächter des Restaurants am Fluss, Roger Bönzli und Konstanze von Allmen-Obrowski, auf der Terrasse des zukünftigen Cafés Kaffee Klatsch.

Benjamin Fritz

Kinder sammeln für den Bärner-Jugend-Tag

THUN Während vier Tagen sammeln Kinder und Jugendliche wiederum für den Bärner-Jugend-Tag. Damit werden diverse Projekte und Ausbildungen finanziert.

Der Verein Bärner-Jugend-Tag unterstützt Kinder- und Jugendprojekte aus dem Erlös der jährlichen Sammlung im Verwaltungskreis Thun. Vom 24. bis 28. August findet diese wieder statt. Schülerinnen und Schüler gehen von Haus zu Haus und sammeln Geld. «Die jungen Sammlerinnen und Sammler verwenden zu Kontrollzwecken nummerierte Sammellisten», teilt die Stadt mit. Der **Thuner Stadtpräsident Raphael Lanz** und die Regierungsstatthalter unterstützen den Verein Bärner-Jugend-Tag.

«Die Vergabe der gesammelten Gelder erfolgt möglichst direkt und unbürokratisch», steht in der Mitteilung: 40 Prozent bleiben in

der Region, 40 Prozent werden im Kanton Bern für Ausbildungsbeiträge an Erstausbildungen von minderbemittelten jungen Erwachsenen vergeben beziehungsweise für die Sammlungsorganisation und die Öffentlichkeitsarbeit verwendet. 20 Prozent erhält die sich an der Sammlung beteiligende Schule als Erfolgsprämie für eigene Projekte.

Aus der Bezirkskasse wurden mit dem letztjährigen Sammelertrag unter anderem der Thuner Ferienpass, die Sanierung des Pfadereichs Enzenbühl und das Cholererock-Open-Air unterstützt. Wer spenden möchte, kann das auf das Konto 30-4137-8, Stadtbuchhaltung, 3602 Thun, Vermerk: «Jugendtagsammlung». Beitragsgesuche für Projekte können an das Regierungsstatthalteramt Thun, Sekretariat Bärner-Jugend-Tag, Scheibenstrasse 3, 3600 Thun, gesendet werden. egs

Uhr wird repariert



Georg Stalder

THUN Die Reparatur der defekten Bahnhofsuhr hat begonnen. Das Uhrwerk und das Zifferblatt wurden gestern montiert. Was genau kaputt ist, konnten die SBB gestern Nachmittag noch nicht sagen. «Deshalb können wir auch noch keinen Zeitpunkt angeben, wann sie wieder funktioniert», sagte Reto Schärli von der Medienstelle der SBB. Vorgestern Morgen ist die Uhr an der Fassade des Thuner Bahnhofs stehen geblieben. gsb